

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 4

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bonmots amtlich

«Auch im hektischen und aufregenden Vorwahljahr 1985 ist der Humor nicht zu kurz gekommen. Aufgeblitzt ist er immer wieder in Politik und Amtsstuben.» So Stadtrat Ruedi Aeschbacher, Bauvorstand I der Stadt Zürich, in seinen für Kollegen und Freunde gesammelten 100 amtlichen Bonmots Jahrgang

Von Fritz Herdi

1985. Mir per Stadtratspost just am Heilmorgen des Heilabends zugegangen.

Unsicherheit im Stadtrat: Ist der Perfektstamm von entgelten «entgeltet» oder «entgolten»? Dazu Max Bryner, Vorstand des Gesundheits- und Wirtschaftsamt: «Erstens habe ich keinen Duden da. Und zweitens ist das eine Zuschrift an den Regierungsrat: Da spielt das sowieso keine Rolle.»

«Sind wir Eidgenossen oder sind wir Finanzgenossen?» So fragte in Zürich Bundesrat Leon Schlumpf, Architekt Roland G. Leu bei einer Jurybesprechung: «Ich finde dieses Projekt nach wie vor gut, auch wenn ich es nicht recht begründen kann. Schliesslich gibt es auch Frauen, bei denen man nicht weiss, warum man sie gern hat.» Günther Matt, Chef der liechtensteinischen Fremdenpolizei, in Zürich zu Visite: «Fliessender Verkehr ist ein Zeichen dafür, dass die Polizei gerade anderweitig beschäftigt ist.»

Stadttingenieur Prof. R. Heierli beiläufig: «Unbeschäftigte Leute haben wir im Tiefbauamt nirgends – auf jeden Fall kommen sie nicht ans Tageslicht.» Und Peter Stünzi, Chef des Gartenbauamtes: «Die heutige westliche Welt bietet dem Menschen zuviel Wohlstand und zuwenig Wohlbefinden.» Alt Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen: «Mit den Architekten ist es wie mit den Sängern: Man kann sie engagieren und damit zwar zum Singen, nicht aber auch zu gutem Singen verpflichten.»

Stapi dabei

Am traditionellen jährlichen Mittagessen des Stadtrates mit den ehemaligen Mitgliedern des Stadtrates und ihren Ehefrauen beginnt Stapi Landolt, 90, seine Verdankung wie folgt: «Meine

Gattin empfahl mir, auf eine Rede zu verzichten. Denn Greise verlören den Faden und sagten dreimal dasselbe.»

Und: An der Feier zum 90. Geburtstag des ehemaligen Stadtpräsidenten Dr. Emil Landolt werden auch Ballone verteilt. Freudestrahlend kommt ein Urenkel des Jubilars mit einem solchen daher, was folgenden Kommentar provoziert: «Das fängt gut an; jetzt bringt bereits Emils Urenkel einen (Ballon) nach Hause!» Dies berichtete Zürichs Polizeivorstand Hans Frick.

In der Tat war Zürichs Stapi, übrigens aus einer Weinhändlerfamilie stammend, allezeit Freund eines Glases Wein. Er selber pflegt zu erzählen: Seine Gattin sucht auf dem Markt zwei Weihnachtsbäume aus. Und erklärt, als die Verkäuferin sie verwundert anschaut: «Wüssed Sie, ein Baum langet nöd für die vile (Chugle), wo min Maa heirbringt.»

Wenn schon beim Wein: Bei der alljährlichen Probe des zürcherischen Stadtweines bemerkt der kantonale Rebbaukommissär Kurt Pfenninger: «Wegen eines solchen Weines würde ich heute mitten in der Nacht so weit fahren wie mit 20 Jahren für einen Kaffee.» Worauf Hans Schorr, Kellermeister in der Firma Zweifel & Co. in Höngg, bemerkt: «Mit 20 Jahren sind Sie aber wohl auch nicht allein wegen des Kaffees so weit gefahren, oder?»

Name genügt

Stadtrat Dr. Jürg Kaufmann, Vorstand der Industriellen Betriebe: «Über mich muss niemand etwas wissen. Mir genügt es, wenn die Leute bei den Wahlen meinen Namen schreiben können.» Der städtische Rechtskonsulent, Dr. R. Frey, bei der stadträtlichen Diskussion darüber, wie wohl der Bundesrat als letzte Instanz in einer heiklen Rechtsfrage entscheiden würde: «Diese schwierige Frage könnte der Bundesrat auch nicht im voraus lösen und entscheiden – sogar mit sieben Furglers nicht!»

Unbekannter Hilfspolizist (Zürichs Polizei trägt keine Nummern) zu Regierungspräsident Prof. Dr. Hans Künzi, den er beim mehrmaligen Versuch,

rückwärts in eine Parklücke einzufahren, beobachtet hatte: «Ihnen würde ich empfehlen, wieder einmal ein paar Fahrstunden zu nehmen.»

Ex-Bundesrat Ernst Brugger steuerte an die Bonmots-Sammlung bei: «Ich kenne Politiker, die eine so dicke Haut haben, dass sie kein Rückgrat mehr brauchen.» Polizeivorstand Hans Frick meint maliziös: «Ich habe überhaupt noch nie ein Gutachten gesehen, welches nicht so herauskam, wie es sich der Auftraggeber wünschte.»

Bei einer Führung auf der Kläranlage Werdhölzli stellt der Stadttingenieur fest, dass der Sauerkeit gerade dann besondere Beachtung zu schenken sei, wenn man mit einem «Dreckmedium» (Abwasser) arbeite. Dazu Doris Gerster, Frau des Zürcher Stadtschreibers: «Das ist ja wie bei den Stadträten und einer gewissen Presse.» Und Gemeinderat Dr. Anton Tschudi: «Jeder Stadtrat weniger in dieser Stadt ist ein Gewinn.» (Tschudi ist übrigens Stadtratskandidat.)

Wasser und Muttermilch

Jörg Villiger vom Gartenbauamt gibt zu bedenken: «Schutz und Öffnung der Bäche müssten eigentlich für uns alle ein Anliegen sein, bestehen wir doch zu 90 Prozent aus Wasser.» Hingegen Stadtrat Dr. J. Kaufmann: «In der Stadtverwaltung haben wir Mitarbeiter, die das Beamtentum mit der Muttermilch eingesogen haben.»

Polizeivorstand Hans Frick: «Man müsste die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Junifestwochen auf eine ganz neue Basis stellen. Bisher hat man ohnehin nur immer jene Leute eingeladen, die den Champagner, den man kredenzt, selber zu zahlen in der Lage wären – und nachher plündern diese Leute noch die Blumendekoration ...»

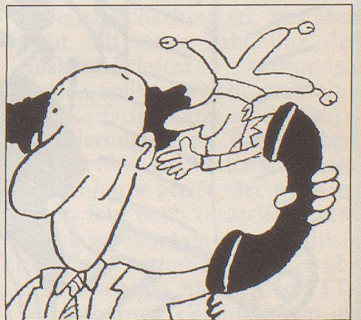
Baupolizeinspektor Dr. Peter Wipfli berichtet über jemanden: «Der Mann war einmal bei mir – er ist ein typischer WWV, will heissen (weinerlich wandernder Vorwurf).» Architekt Heinz Öschger: «Bauen heisst heute leider oft nur noch möglichst lukrative Anlage anonymer Kapitalien.» Apropos Bauen: A. Jung vom Büro für Denkmalpflege sagt: «Ich bin gelernter Architekt.

Und weil ich, im Gegensatz zu vielen Architektengenerationen früherer Zeiten, nicht weiss, wie ein heute zu bauendes Haus auszusehen hat, bin ich Denkmalpfleger geworden. Die anderen Architekten unserer Zeit wissen es auch nicht, nur haben sie es bis jetzt noch nicht gemerkt.»

Uni-Rektor Prof. Konrad Akeret: «Naturwissenschaften kann man nicht ohne die Natur betreiben; anders ist es hingegen bei Geisteswissenschaften.» Peter Zuber, Projektleiter S-Bahn: «Die SBB sind eine Art Heimatschutz in sich selbst.» Max Bryner, Gesundheits- und Wirtschaftsamt: «Mit der Hygiene allein kann man auch keine Leidenenschaften entwickeln.» Derselbe: «In der Politik ist gut behauptet mindestens so viel wert wie sorgfältig dokumentiert.»

Ebenfalls Bryner: «Ich gehe mit diesem Bericht an die Öffentlichkeit, auch wenn der Stadtrat den Handstand dazu macht!» Von ihm auch noch: «Ich bin einer, der sehr gerne wirtschaftlich denkt – aber nur so lange es mir passt.»

100 amtliche Bonmots! Sammler und Stadtrat Ruedi Aeschbacher, Bauvorstand I, ist 1985 übrigens mit dem Velo verunfallt. Im Spital erreichte ihn folgende Zeilen von Rudolf H. Furrer, Furrer AG: «Ob bei Vollmond oder Föhn, / so mit windgepflügten Haaren / ist das Velofahren schön – / And're werden überfahren. / Doch wenn es dich einmal (litz)t, / musst auch du per pedes wandern. / Und, teils offen, teils verschmizt, / lachen eben dann – die andern.»



**Nebelspalter-
Witztelefon
01 55 83 83**